



Von Dieter Hirsch

## *Für manche Kriterien gibt es keine Messwerte*

Die Anhörung zum Trianel-Kraftwerk hat geschlaucht. Über acht Tage wurden jeweils zehn Stunden und mehr konzentriert komplexe Zusammenhänge diskutiert – Hut ab.

Das Erörterungsverfahren beschäftigte sich mit kühlen Zahlen, mit Grenzwerten und technischen Verfahren. Es ist auf objektiv Messbares und dessen Einordnung durch verschiedenste gesetzliche Rahmenbedingungen begrenzt. Hier kreuzen Fachleute die Klingen.

Der wissenschaftlich nicht vorgebildete Beobachter – und dazu zähle ich mich auch – kann den Fachdiskussionen nur schwer und manchmal gar nicht folgen. Und wenn Wissenschaftler zum Beispiel in punkto gesundheitlicher Auswirkungen zu völlig unterschiedlichen Einschätzungen kommen, dann bin ich „Tor so

klug als wie zuvor“. Bisher hatten „Grenzwerte“ und vor allem ihre Einhaltung für mich etwas Beruhigendes. Spätestens nach dem Vortrag von Prof. Teschler nicht mehr. Ein äußerst ungutes Gefühl. Subjektiv. Eine messbare Größe, eine Maßeinheit für dieses Gefühl kann ich nicht nennen. Auch nicht für das Gefühl schwindender Wohnqualität. Die Fotomontage der Einwender hat bei mir Eindruck hinterlassen. Messen kann ich auch nicht das Gefühl, dass es mir reicht an Großanlagen. Und der dicke Hals bei Sprüchen wie „Ist ja schließlich kein Luftkurort hier“ lässt sich nicht in Zentimetern messen. Dafür gibt es keine Einheit, die in Genehmigungsverfahren diskutabel wäre. Aber genau darum geht es auch, wenn über das Für und Wider eines Kraftwerks gesprochen wird.